

Österreichischer

ZAHLENSPIEGEL



November 2022

2021 höchste Wohnbautätigkeit seit Beginn der 1980er-Jahre

Vorläufigen Ergebnissen zufolge wurden 2021 österreichweit rund 71 200 Wohnungen errichtet. Wohnungen durch An-, Auf-, Umbautätigkeit in Wien sind hier nicht enthalten. Damit wurde das Niveau der beiden Vorjahre um je 5 % bzw. 3 200 Wohnungen überschritten und das höchste Ergebnis seit Anfang der 1980er-Jahre verzeichnet. Die Bautätigkeit 2021 war vom mehrgeschoßigen Wohnbau dominiert, der 58 % aller Fertigstellungen ausmachte. Mit Ein- und Zweifamilienwohnhäusern wurden im selben Zeitraum 24 % aller Wohnungen errichtet. Unter Ausnahme der Bundeshauptstadt wurden 18 % aller Einheiten mittels An-, Auf-, Umbautätigkeiten an bestehenden Gebäuden geschaffen. Weniger als 1% der Wohnungen kamen mit neuen überwiegenderen Nicht-Wohngebäuden zustande.

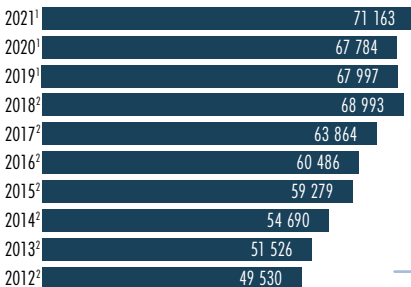
Wien, Oberösterreich und Niederösterreich im Spitzenfeld

23 % aller fertiggestellten Wohnungen wurden 2021 mit neuen Gebäuden in Wien gebaut, gefolgt von Oberösterreich (19 %), Niederösterreich (17 %) und der Steiermark (mehr als 14 %). In Wien fällt der erwartungsgemäß überproportionale Wert in Mehrgeschoßwohnbauten auf: 2021 wurden allein in der Bundeshauptstadt fast 38 % aller Wohnungen dieses Gebäudetyps geschaffen. Innerhalb des Ein- und Zweifamilienwohnhausbaus wiesen die Bundesländer Niederösterreich gefolgt von Oberösterreich die höchsten Anteile aus (26 % bzw. rund 23 %).

Flächen im Ausmaß von 834 Fußballfeldern wurden überbaut

Mit den 2021 fertiggestellten rund 24 200 neuen Gebäuden wurde eine Fläche von ca. 595 ha überbaut, das entspricht etwa 834 Fußballfeldern. 45 % aller insgesamt ausgewiesenen Gebäudegrundflächen wurden für den Ein- und Zweifamilienwohnhausbau verbraucht, 23 % für größere Wohngebäude. Die überbauten Flächen fertiggestellter Nicht-Wohnbauten machten 32 % aller Neuerrichtungen aus.

In den Jahren 2012 bis 2021 baufertiggestellte Wohnungen



Q: STATISTIK AUSTRIA, Baumaßnahmenstatistik. – Ohne durch An-, Auf-, Umbautätigkeit fertiggestellte Wohnungen in Wien. – 1) Ergebnisse, die in Bezug auf die bis zum Datenabzug registrierten Nachmeldungen aufgeschätzt sind. – 2) Den Fertigstellungen wurden offene Bauvorhaben neuer Gebäude mit mindestens einer Hauptwohnsitzangabe zugerechnet. Alterssätze wurden dabei nicht berücksichtigt. Die Zuordnung zu den einzelnen Berichtszeiträumen wurde in Bezug zur festgestellten mittleren Baudauer (Median) vorgenommen.

Deutlicher Rückgang der gesamten Emissionen seit 1995

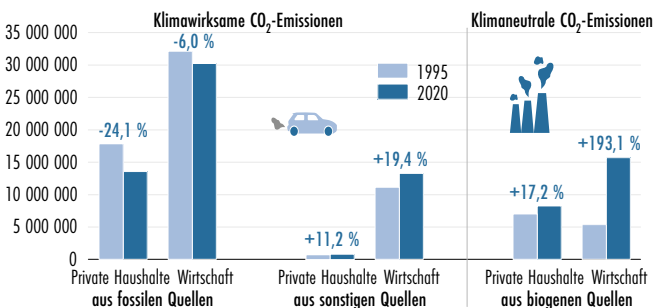
Die vermehrte Nutzung erneuerbarer Energieträger hat seit 1995 zu einem Anstieg der klimaneutralen CO₂-Emissionen aus biogenen Quellen auf das Doppelte geführt, während die klimawirksamen CO₂-Emissionen im gleichen Zeitraum um 6,6 % zurückgegangen sind. Auch die Corona-Pandemie hat sich auf die Emissionsentwicklung ausgewirkt: Vor allem aufgrund des reduzierten Personen- und Schwerkverkehrs, aber auch wegen der verringerten Feuerung in Wärmekraftanlagen sind die Feinstaubemissionen von 2019 auf 2020 um 8,9 % gesunken.

Die stärksten Rückgänge seit 1995 wurden bei Schwefeldioxid (SO₂ -76,0 %), bei den flüchtigen organischen Verbindungen ohne Methan (NMVOC -53,7 %) sowie bei Kohlenmonoxid (CO -49,6 %) erzielt. Deutlich reduziert wurden auch die Emissionen von Feinstaub in Form von PM_{2.5} (-44,5 %), Methan (CH₄ -38,0 %), Stickoxiden (NO_x -34,8 %) und PM₁₀ (-32,9 %). Die vermehrte Nutzung erneuerbarer Energien bewirkte zwischen 1995 und 2020 einen Anstieg der klimaneutralen CO₂ Emissionen aus biogenen Quellen um 93,3 %. Innerhalb der klimawirksamen CO₂-Emissionen konnte ein Rückgang der Emissionen aus der Verbrennung fossiler Energieträger um 12,4 % erreicht werden. CO₂-Emissionen aus sonstigen Quellen (z. B. Emissionen, die durch die Umwandlung von Kalkstein zu Zementklinker in der Zementproduktion entstehen) wiesen einen Anstieg von 19,4 % auf. In Summe stiegen die CO₂-Emissionen – klimawirksam und klimaneutral – seit 1995 um 10,2 %.

Starke Rückgänge bei den privaten Haushalten

Sowohl die privaten Haushalte als auch die Wirtschaft trugen zur Verbesserung der Luftqualität und des Klimas bei. Die privaten Haushalte senkten den Ausstoß aller beobachteten Luftschadstoffe und Treibhausgase mit Ausnahme von CO₂ aus sonstigen Quellen (+11,2 %) und CO₂ aus biogenen Quellen (+17,2 %). Die Emissionen der Wirtschaft verringerten sich bei allen Luftschadstoffen und Treibhausgasen bis auf die prozessbedingten CO₂-Emissionen aus sonstigen Quellen (+19,4 %) sowie den klimaneutralen biogenen CO₂-Emissionen (+193,1 %).

CO₂-Emissionen 1995–2020 nach Verursachern in Tonnen



Q: STATISTIK AUSTRIA, Umweltbundesamt, Luftemissionsrechnung.

Entwicklung ausgewählter Indikatoren

Indikator		2021		Juni 2022		Juli 2022		August 2022		September 2022	
		absolut	± Vorjahr in %	absolut	± Vorjahr in %	absolut	± Vorjahr in %	absolut	± Vorjahr in %	absolut	± Vorjahr in %
Bevölkerung	Bevölkerung zum Jahres-/Monatsende in 1 000	8 978,9	0,5	9 059,4 ¹	1,3	n. v.	n. v.	n. v.	n. v.	9 090,9 ^{1*}	1,4
	darunter Ausländer:innen in 1 000	1 586,7	3,6	1 676,7 ^{1*}	8,3	n. v.	n. v.	n. v.	n. v.	1 709,0 ^{1*}	8,9
	Lebendgeborene in 1 000	86,1	3,0	71 ¹	-1,3	7,5 ¹	-1,4	7,5 ¹	-0,7	7,5 ¹	-4,9
	Gestorbene in 1 000	92,0	0,4	70 ¹	-0,2	7,5 ¹	9,2	7,2 ¹	0,5	6,8 ¹	-3,4
	Eheschließungen in 1 000	41,1	3,7	5,9 ¹	27,3	6,2 ¹	-5,2	6,0 ¹	-8,6	6,1 ¹	10,5
	Ehescheidungen in 1 000	14,5	-2,4	1,1 ¹	-15,8	1,0 ¹	-12,6	1,0 ¹	0,3	1,1 ¹	-8,4
	Wanderungsbilanz in 1 000 ²	52,5	31,0	6,2 ¹	132,3	...	...	...	...	...	...
	Einbürgerungen (inlandswirksam) in 1 000	9,7	10,5	2,8 ¹	21,9	n. v.	n. v.	n. v.	n. v.	2,4 ¹	10,1
Arbeitsmarkt	Unselbständig Beschäftigte in 1 000	3 805	2,4	3 945	2,2	3 970	1,9	3 962	1,8	3 961	1,8
	Offene Stellen lt. AMS in 1 000	95,1	51,3	141,1	29,5	137,8	22,0	133,4	17,2	128,6	13,1
	Vorgemerkte Arbeitslose lt. AMS in 1 000	331,7	-19,0	228,9	-20,8	235,5	-16,7	249,0	-13,0	237,4	-11,8
	Arbeitslosenquote national ³ in Prozent	8,0	–	5,5	–	5,6	–	5,9	–	5,7	–
	Arbeitslosenquote international ⁴ in Prozent	6,2	–	4,2	–	4,6	–	5,3	–	5,1	–
	Tariflohnindex (TLI; 2016 = 100)	111,7	1,7	115,3	3,1	115,4 ¹	3,2	115,4 ¹	3,2	115,4 ¹	3,2
Preise	Verbraucherpreisindex (VPI; 2020 = 100)	102,8	2,8	111,5	8,7	112,6 ¹	9,4	112,6 ¹	9,3	114,5 ¹	10,6
	Harmonisierter Verbraucherpreisindex (HVPI; 2015 = 100)	111,46	2,8	120,99	8,7	121,67	9,4	121,52	9,3	124,58 ¹	11,0
	Großhandelspreisindex (GHPI; 2020 = 100)	110,4	10,4	139,4	26,5	137,3	22,8	135,6	21,3	135,9	20,6
Wirtschaft	Außenhandel: Einfuhren in Mrd. Euro	178,4	23,6	174 ¹	10,1	16,5 ¹	11,6	16,8 ¹	23,1	...	...
	Außenhandel: Ausfuhren in Mrd. Euro	165,6	16,1	16,6 ¹	18,4	15,7 ¹	10,9	14,5 ¹	17,9	...	...
	Produktionsindex (ÖNACE B–F) arbeitstätig bereinigt (2015 = 100)	117,5	7,5	133,1 ¹	10,6	126,7 ¹	5,0	116,8 ¹	9,4	132,8 ¹	6,9
	Sachgüterbereich (ÖNACE B–E): ⁵ Beschäftigte in 1 000 ⁶	638 ¹	2,5	647 ¹	2,1	655 ¹	2,2	...	...	...	...
	Sachgüterbereich (ÖNACE B–E): Umsatz in Mrd. Euro ⁵	28,0 ¹	28,4	28,9 ¹	26,5	28,5 ¹	23,9	...	...	...	...
	Bau (ÖNACE F): Beschäftigte zum Jahres-/Monatsende in 1 000 ⁵	192 ¹	2,1	215 ¹	1,9	217 ¹	1,9	...	...	...	...
	Bau (ÖNACE F): Umsatz in Mrd. Euro ⁵	45,8 ¹	13,8	4,5 ¹	8,3	4,4 ¹	6,1	...	...	...	...
	Baupreisindex (2020 = 100)	105,3	5,3	115,1 ¹	9,9	n. v.	n. v.	n. v.	n. v.	117,6 ¹	10,3
	Umsatzindex nominell: Handel (2015 = 100)	117,8	11,2	134,9	6,7	131,0	-5,5	130,0	-0,9	...	...
	Umsatzindex nominell: Dienstleistungen (2015 = 100)	102,4	4,8	116,3 ¹	23,0	n. v.	n. v.	n. v.	n. v.	...	...
	Tourismus: Übernachtungen in Mio.	79,6	-18,7	12,0	61,1	18,0	15,3	20,7	-0,2	11,7	-0,6
	darunter von ausländischen Gästen in Mio.	50,0	-24,6	7,9	103,1	12,9	29,0	15,3	5,1	8,0	3,6
	BIP in Mrd. Euro / Wirtschaftswachstum real (September 2022)	406,1	4,6	n. v.	n. v.	n. v.	n. v.	n. v.	n. v.	n. v.	n. v.
	Öffentliches Defizit/Überschuss in Prozent des BIP (Ende Sept. 2021)	-5,9	2,1	n. v.	n. v.	n. v.	n. v.	n. v.	n. v.	n. v.	n. v.
Öffentlicher Schuldenstand in Prozent des BIP (Ende Sept. 2021)	82,3	-0,6	n. v.	n. v.	n. v.	n. v.	n. v.	n. v.	n. v.	n. v.	
Mobilität	Kfz-Neuzulassungen in 1 000	371,3	5,1	32,7	-27,9	25,6	-21,5	26,8	-8,4	27,5	-1,7
	Pkw-Neuzulassungen in 1 000	239,8	-3,6	22,8	-12,7	16,1	-19,3	17,8	0,5	20,7	16,1
	darunter Elektro in Stück	33 366	108,9	3 414	-5,5	2 418	21,5	2 639	-17,5	4 554	26,6

Q: STATISTIK AUSTRIA.

„n. v.“ Keine Daten vorhanden. – „...“ Daten liegen noch nicht vor. – *“ Vorläufig. – 1) Quartals- bzw. Halbjahreswert. – 2) Saldo aus internationaler Zu- und Abwanderung. – 3) Beim AMS vorgemerkte Arbeitslose in % des Unselbständigen-Arbeitskräfteangebotes. – 4) Arbeitslose in % der Erwerbspersonen nach ILO-Konzept. – 5) Primärstatistische Daten: Diese beinhalten alle meldepflichtigen Unternehmen (20 oder mehr Beschäftigte oder Überschreitung von branchenspezifischen Umsatzschwellen). – 6) Zum Jahres- bzw. Monatsende.

Zahl der stationären Spitalsaufenthalte 2021 leicht gestiegen

2021 wurden insgesamt 2,2 Mio. stationäre Aufenthalte in österreichischen Spitälern dokumentiert. Das sind zwar um knapp 5 % mehr als 2020, aber immer noch um fast 14 % weniger als im Jahr 2019. Weiter gestiegen ist dagegen die Zahl der im Spital verstorbenen Patient:innen (+1,6 %).

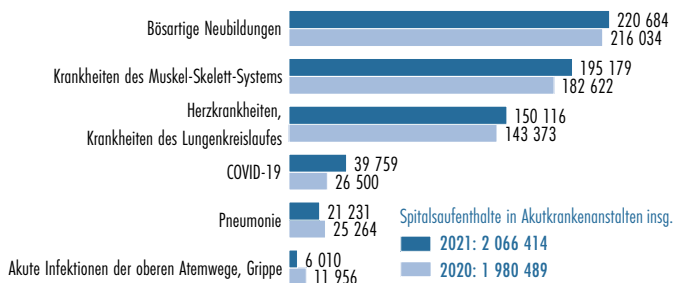
Mehr Rehabilitationen, COVID-19-Spitalspatient:innen und im Spital Verstorbene im Jahr 2021

Die Zahl der Rehabilitationen erhöhte sich im Vorjahresvergleich von 119 541 auf 137 531 (+15,0 %), liegt aber immer noch um 12,4 % unter dem Niveau von 2019. Deutlich häufiger als noch 2020 haben psychische Erkrankungen eine Rehabilitation notwendig gemacht (+21,6 % zu 2019, +29,1 % zu 2020). Rehabilitationen nach einer schweren COVID-19-Erkrankung wurden von 288 Fällen 2020 auf 2 992 Fälle 2021 ausgeweitet. Auch die Zahl der stationär erbrachten medizinischen Leistungen erhöhte sich zwar gegenüber 2020 um 6,5 %, lag jedoch 2021 mit knapp 4,3 Mio. weiterhin um rund 268 000 unter der Zahl der 2019 erbrachten Leistungen. 45 296 Patient:innen verstarben 2021 im Spital (+1,6 % zu 2020; +8 % zu 2019).

Die Behandlung von Krebserkrankungen (10,7 %), Verletzungen und Vergiftungen (10,6 %), Erkrankungen des Bewegungsapparats (9,4 %) sowie Herzkrankheiten und Krankheiten des Lungenkreislaufs (7,3 %) machte zusammen 38,0 % aller Spitalsaufenthalte im Jahr 2021 aus. Die Zahl der Spitalsaufenthalte mit einer dieser Diagnosen sank von 902 142 (2019) auf 785 376 (2021). Stationär versorgte Atemwegserkrankungen gingen deutlich zurück: Wurden 2019 noch 17 051 akute Infektionen der oberen Atemwege (inkl. Grippe) stationär behandelt, waren es 2021 nur mehr 6 010 Fälle (-64,8 %); bei den Pneumonien betrug dieser Rückgang 41,6 %.

In 39 759 Fällen machte 2021 eine COVID-19-Erkrankung einen akuten Spitalsaufenthalt notwendig – das waren um 13 259 mehr als im Jahr davor (+50 %).

Stationäre Spitalsaufenthalte¹ nach ausgewählten Diagnosen



Q: STATISTIK AUSTRIA, Spitalsentlassungsstatistik basierend auf Daten des Bundesministeriums für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz.
1) Spitalsentlassungen aus Akutkrankenanstalten von Personen mit Wohnsitz innerhalb und außerhalb Österreichs; inklusive Nulltagesaufenthalte und inklusive Sterbefälle.

Energiearmut 2021: Heizkosten für 2 % unleistbar

2 % aller Haushalte in Österreich konnten es sich 2021 nicht leisten, ihre Wohnung angemessen warm zu halten, bei Einpersonenhaushalten waren es 3,3 %. Überdurchschnittlich betroffen waren zudem Haushalte mit Personen, die über höchstens Pflichtschulabschluss verfügten, mit 5,7 % sowie Haushalte, die zur Miete wohnten, mit 3,3 %. 67 % der nach dieser Definition energiearmen Haushalte lebten in kleineren Wohnungen (bis 80 m²) im Vergleich zu 43 % der nichtenergiearmen Haushalte. Haushalte in Wohnungen bis 80 m² waren auch überproportional oft (zu 3,1 %) nicht in der Lage, ihre Wohnung warm zu halten. Quartalsdaten zur Einkommensentwicklung und persönlichem Wohlbefinden zeigen eine steigende Tendenz: Im 4. Quartal 2021 konnten sich 6,6 % der Haushalte nach eigenen Angaben nicht mehr leisten die Wohnung angemessen warm zu halten, im 2. Quartal 2022 war es bereits für 9,2 % der Haushalte nicht mehr finanzierbar.

123 800 Haushalte durch hohe Energiekosten besonders belastet

2020 gab es 123 800 Haushalte (3,2 % aller Haushalte) mit vergleichsweise niedrigem Einkommen, die gleichzeitig überdurchschnittlich hohe Energiekosten zu tragen hatten. Überdurchschnittlich energiearm nach dieser Definition waren wieder Haushalte mit höchstens Pflichtschulabschluss (7,5 %), Einpersonenhaushalte (6,5 %) sowie Haushalte mit Personen ab 75 Jahren (4,8 %). Rund 55 % der energiearmen Haushalte mit hohen Energiekosten lebten in Gebäuden, die bis 1960 erbaut wurden, dies betrifft nur 29 % der nicht energiearmen Haushalte. Dementsprechend waren Haushalte in älteren Gebäuden mit 5,8 % überdurchschnittlich häufig von Energiearmut betroffen. Bewohner:innen von Gebäuden, die ab 1991 erbaut wurden, waren dagegen nur zu 0,7 % energiearm. Der Verbrauch dieser Gruppe der energiearmen Haushalte für Heizen liegt zu 34 % über dem der nichtenergiearmen Haushalte. Für Warmwasser wird dagegen um 31 % weniger Energie aufgewendet, für Kochen um 13 % weniger.

Überdurchschnittlich von Energiearmut Betroffene (Auswahl)

Merkmal	Überdurchschnittliche hohe Ausgaben für Energie (Mikrozensus Energie 2019/2020)	Nicht in der Lage, die Wohnung angemessen warm zu halten (EU-SILC 2021)
	in Prozent	
Durchschnitt aller Haushalte	3,2	2,0
Höchstens Pflichtschulabschluss	7,5	5,7
Einpersonenhaushalte	6,5	3,3
Alter 75 Jahre und älter	4,8	.
Alter 55 bis 74 Jahre	.	2,2
Wohnung in Mehrfamilienhäusern	3,2	3,0
Wohnungen bis 80 m ²	3,5	3,1
Miete	4,0	3,3

Q: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus Energie 2019/2020. – Energiearmut, EU-SILC 2021.

Flexibilität und Nachhaltigkeit haben hohen Stellenwert

75 % der Unternehmen in Österreich ermöglichen ihren Beschäftigten über Remote-Zugriff auf das Unternehmensnetzwerk zuzugreifen. 43 % aller Beschäftigten nutzen auf diese Weise das E-Mail-System des Unternehmens, 38 % haben Zugang zu Dokumenten oder Unternehmenssoftware. Je größer das Unternehmen, desto mehr Beschäftigte profitieren von der Möglichkeit des Remote-Zugriffs. In großen Unternehmen ist dieser beinahe flächendeckend möglich (250 und mehr Beschäftigte: 99 %), in 92 % der mittelgroßen Unternehmen (50–249 Beschäftigte) und in 72 % der kleinen Unternehmen (10–49 Beschäftigte) wird Remote-Zugriff genutzt.

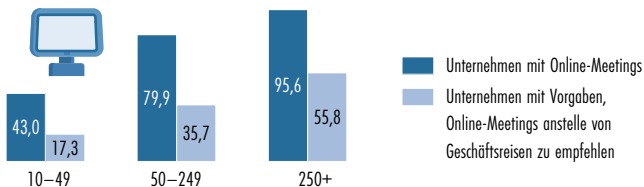
Hälfte aller Unternehmen setzt auf Online-Meetings

50 % der Unternehmen halten Online-Meetings ab. Die Zahl variiert von 43 % der kleinen Unternehmen bis zu 80 % der mittelgroßen Unternehmen und 96 % der großen Unternehmen.

Unternehmen auch auf Nachhaltigkeit bedacht

Das Umweltbewusstsein der Unternehmen zeigt sich u. a. bei der Reduktion des Papier- und Energieverbrauchs. 78 % aller Unternehmen setzen Maßnahmen zur Reduzierung des Papierverbrauchs für Kopien und Drucke (kleine Unternehmen: 77 %, große Unternehmen 87 %). Auf den Energieverbrauch digitaler Geräte achten 44 % aller Unternehmen. Größere Unternehmen setzen eher Maßnahmen zur Reduktion des Energieverbrauchs (65 %) als kleine Unternehmen (42 %). Mehr als die Hälfte aller Unternehmen (54 %) berücksichtigt bei der Auswahl digitaler Dienste und Geräte deren Auswirkungen auf die Umwelt (z. B. Energieverbrauch, Fertigungs- oder Logistikprozesse). Werden digitale Geräte im Unternehmen nicht mehr länger benötigt, werden diese in 82 % aller Unternehmen fachgerecht entsorgt, recycelt oder den Verkäufer:innen zur Entsorgung retourniert.

Unternehmen mit Online-Meetings in Prozent aller Unternehmen nach Beschäftigtengrößenklassen



Q: STATISTIK AUSTRIA, Erhebung über den IKT-Einsatz in Unternehmen 2022. – Befragungszeitraum: Februar–Juli 2022. – Referenzzeitraum: Befragungszeitpunkt. – Mehrfachangaben möglich.

Medieninhaberin, Herausgeberin und Herstellerin: STATISTIK AUSTRIA, Guglgasse 13, 1110 Wien, www.statistik.at

Redaktion: Sandra Schön, Tel.: +43 1 711 28-7028; E-Mail: Sandra.Schoen@statistik.gv.at

© STATISTIK AUSTRIA Alle Rechte sind der Bundesanstalt Statistik Österreich vorbehalten.

Eine Weiterverwendung ist bei Quellenangabe und korrekter Wiedergabe gestattet.

Die Bundesanstalt Statistik Österreich sowie alle Mitwirkenden an der Publikation übernehmen keine Haftung für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Inhalte, insbesondere übernehmen sie keinerlei Haftung für eventuelle unmittelbare oder mittelbare Schäden, die durch die direkte oder indirekte Nutzung der angebotenen Inhalte entstehen. Korrekturhinweise senden Sie bitte an die Redaktion.